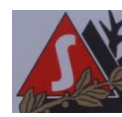




Die Brücke



Mitteilungsblatt der Gesinnungsgemeinschaft sudetendeutscher Sozialdemokraten

Nr. 54 – Dezember 2017

Liebe Mitglieder und Freunde der Seliger-Gemeinde,
liebe Genossinnen und Genossen,
die letzten Monate haben der Sozialdemokratie in unseren beiden Heimatländern, der Tschechischen Republik und der Bundesrepublik Deutschland gezeigt, wie es aussieht, wenn sich Wähler von einer uralten, traditionsreichen Partei abwenden. Historische Verdienste der Arbeiterbewegung um die sozialen Verhältnisse, wie sie in den Ländern Europas herrschen, werden nicht mehr anerkannt und stattdessen wird Personen und Parteien nachgelaufen, die nur Kritik an den entstandenen Verhältnissen üben, ohne eigene durchgreifende, den Grundwerten verpflichtete Vorschläge, wie das Vaterland und wie Europa, unser aller geistige, moralische und soziale Heimat gestaltet werden soll, anzubieten.

Die Enttäuschung unter den Sozialdemokraten unserer beiden Länder ist groß. Gespräche, die ich vor zwei Wochen in Regensburg mit unserer tschechischen Freundin, der Arbeits- und Sozialministerin Michaela Marksová, geführt habe und mit Libor Rouček, dem ehemaligen Vizepräsident des Europaparlaments, haben die an Verzweiflung grenzende Empfindung angesichts dieser Wahlen offen gelegt. Wir drei Sozialdemokraten haben uns gegenseitig gestanden, dass wir die Entscheidungen einer Mehrheit der Wähler nicht nachvollziehen können angesichts einer nicht nur historisch, sondern auch aktuell erfolgreichen sozialdemokratischen Politik sowohl in Tschechien als auch in Deutschland. Der eine Faktor natürlich, in Deutschland mindestens, mag die Flüchtlingspolitik sein, die Teile unserer Bürger dazu bewegte, populistischen Parteien und Organisationen nachzulaufen, die sich gegen diese Politik wenden. Auf der anderen Seite aber scheint das Votum für die Babiš-Partei ANO in Tschechien ein Phänomen offenzulegen, das wir auch bei den Präsidentschaftswahlen in den USA schon erlebt haben. Die Bewunderung und Sympathie für die

wirtschaftlich Erfolgreichen, wie immer und mit welchen Methoden sie auch diesen Erfolg erreicht haben, blenden die politisch wenig Nachdenklichen und Ungebildeten und Uninformierten und bewegen sie ihr Votum in diese Richtung zu lenken. Besonders bedauerlich wird dies dann, wenn dies ungeachtet ganz offensichtlicher Korruption, die diese führenden politischen Persönlichkeiten beim Ziehen am wirtschaftlichen Erfolgsstrang begangen haben bzw. welcher rechtswidriger Methoden sie sich – nur den Erfolg und den eigenen Reichtum im Auge - bedienen. Dass Babiš ein Verfahren am Hals hat wegen rechtswidrig erschlichener bzw. unterschlagener EU-Zuwendungen, bewegt diese Menschen offensichtlich nicht. Und nicht anders ist die Verschlagenheit zu beurteilen, mit der sich in den USA der jetzige Präsident Trump der Mithilfe des autoritären, undemokratischen Putin-Russlands bei seiner Wahl bedient hat. Wo bleiben die ethischen Kriterien unserer Politik?

Sind wir im Angesicht neuer weltweiter Informationsmedien inzwischen blind geworden für Moral, Ehrlichkeit und Offenheit, soziale Gerechtigkeit und Gleichheit, für all das, was uns Sozialdemokraten seit mehr als einem Jahrhundert die Richtung unserer politischen Tätigkeit vorgibt? Es bedarf gründlicher Reflexion und einer massiven Richtigstellung der Weichen unserer Politik, um wieder den Zulauf größerer Wählerschichten zu erreichen.

In diesem Sinne arbeiten wir hart, Genossinnen und Genossen, und setzen wir uns mit Ehrlichkeit und Geradlinigkeit für unsere alten Werte ein.

Und wünsche ich Euch und uns allen einen ruhigen Advent und ein besinnliches Weihnachten. Kommt alle gut in das neue Jahr hinüber, das uns allen ein „Gutes Neues Jahr“ werden möge, politisch mit mehr Erfolg als das vergangene. Dazu müssen wir alle mit unserer Haltung und unserer Arbeit beitragen.

Freundschaft!

Euer Dr. Helmut A. Eikam



**Allen Leserinnen und Lesern sowie ihren Familien
wünschen wir fröhliche Weihnachten, einen guten Rutsch ins neue Jahr
und für 2018 vor allem beste Gesundheit!**

Für den Bundesvorstand der Seliger-Gemeinde

Olga Sippel

Ehrevorsitzende

Dr. Helmut Eikam und Albrecht Schläger

Bundesvorsitzende

Termine

- 02.03.-02.04.2018** **Ausstellungspräsentation in Aichach**
Ort: Stadtmuseum Aichach
Eröffnung: 02.03.2017, 17.00 Uhr
- 27.-29.04.2018** **Frühjahrsseminar in Bad Alexandersbad**
- 10.-13.05.2018** **Studienfahrt nach Aussig und Theresienstadt**
 (Gruppe München, Waldemar Deischl)
- 19.-21.10.2018** **Jahresseminar (Bundesversammlung) in Bad Alexandersbad**

70 Jahre eine Brücke

Die „Brücke“, das Mitteilungsblatt der Seliger-Gemeinde, hatte einen berühmten Vorgänger: „Die Brücke“ Mitteilungsblatt für Neubürger erschien Mitte 1947, also vor 70 Jahren zum ersten Mal bis es zum Ende des Jahres 2002 als Zeitung eingestellt wurde. Anlass genug für uns, einmal auf diese 7 Jahrzehnte zurückzublicken, die durch unser vierteljährliches Blatt fortgeführt wird. Die Anfänge der „Brücke“ liegen im zerstörten Nachkriegsdeutschland des Jahres 1947. In einem Land, so wird es Olga Sippl später beschreiben, in dem die meisten Menschen ganz andere Sorgen hatten als eine Zeitung herauszubringen. Aber auch in einem Land, in dem es bereits 1947 wieder ernstzunehmende und aktive demokratische Strukturen gegeben habe, auch unter den Millionen von Vertriebenen. Diese ersten Zusammenschlüsse, die zwei Jahre nach dem Ende des Nationalsozialismus wieder demokratische Tugenden verbreiten wollten, sahen als ein Mittel ihrer Arbeit die Herausgabe von Zeitungen. Dies war allerdings in Westdeutschland kein einfaches Unterfangen und bedurfte einer Genehmigung der Alliierten. Die erste Ausgabe der Brücke vom 1. Juli 1947 erschien von daher unter dem Zusatz: „Published under Political Party Publications License No. US-E-2“. Der Inhaber dieser Lizenz war die Sozialdemokratische Partei Deutschlands.

Die Anfänge der Brücke waren holprig. Der Papiermangel ließ nur an eine monatliche Erscheinungsweise denken. Richard Reitzner, Bodenbacher Sozialdemokrat und aus dem britischen Exil nach München gekommen, sah die Rolle der Brücke wie folgt: „Inmitten von Verwüstung und Trümmern, umgeben von persönlicher Unsicherheit, suchen wir kleinen Menschen heute nach einer Erklärung des uns so ungeheuer erscheinenden Geschehens. Wir suchen nach einer neuen Orientierung, nach einem Halt und einer ordnenden Hand (...) Gemeinsam wollen wir versuchen, uns eine neue Heimat aufzubauen und den Grundstein zu legen für eine neue und bessere Zeit. An unserer Bereitwilligkeit soll es nicht fehlen und ‚Die Brücke‘ wird unser Sprachrohr sein.“

Die Zeitung machte schnell große Fortschritte. Sie erschien in einem größeren Format und seit 1955 wöchentlich. Die Redaktion umfasste alle, die in der sudetendeutschen Sozialdemokratie Rang und Namen hatten. Verantwortlicher Redakteur war vor allem Emil Werner, aus dem Ausland arbeiteten Karl Kern und Emil Wunderlich zu, als ständige Mitarbeiter fungierten immerhin Wenzel Jaksch, Richard Reitzner, Ernst Paul, Volkmar Gabert und andere. Die Anzeigenverwaltung wurde geleitet von Olga Sippl.

Zum 20. Geburtstag der „Brücke“ wurde eine gemeinsame Grußadresse von Willy Brandt, Herbert Wehner und Alfred Nau veröffentlicht: „Unsere Arbeit für die Sicherung des Friedens in Europa und in der Welt ist nicht leicht. Wir werden aber diese Aufgabe meistern, wenn wir alle zusammenstehen und uns immer wieder ins Bewusstsein rufen, dass unsere Partei eine kämpferische Partei ist, die sich jeden Totalitarismus und jeder Missachtung der Menschenrechte entgegenstellt. Ihrer Tradition und ihrer Verpflichtung auf die Zukunft entspricht es, dass sich die Sozialdemokratie kompromisslos für die Freiheit und das Recht einsetzt. In dem Kampf gibt es keinen Unterschied zwischen dem demokratischen Willen von Einheimischen, Vertriebenen und Flüchtlingen. Das publizistische Wirken der ‚Brücke‘ ist ein klarer Ausdruck dieses einheitlichen Wollens.“

Nun ist die „Brücke“ in neuer Form bereits 70 Jahre alt. Es änderte sich ihre Erscheinungsweise, ihre Aufmachung und natürlich auch die Redaktionen. Der Geist, der in ihr steckt, ist aber immer noch der gleiche. Sie ist eine Brücke zwischen den Einheimischen und den Dazugekommenen, zwischen Deutschen und Tschechen in Europa.

Noch eine persönliche Bemerkung am Schluss: Die „Brücke“ in ihrem heutigen Format kannte ich schon länger, als ich dann vor einigen Jahren zu Forschungszwecken die kompletten Jahrgänge seit 1947 durcharbeitete, lernte ich die „Brücke“ als eine hervorragende Quelle zur bundesdeutschen Geschichte kennen. Sie ist aber noch mehr. Sie ist eine gewaltige Sammlung von Lebensbildern der sudetendeutschen Sozialdemokratie. Die großen Erinnerungstexte an die bekannten und auch weniger bekannten sudetendeutschen Sozialdemokraten sowie die vielen kleinen Lebensläufe und Nachrufe bieten uns eine menschliche Perspektive auf die Geschichte und das Wirken der sudetendeutschen Sozialdemokratie in der Tschechoslowakei, in Deutschland und in der Welt.

Thomas Oellermann



Drei Bäumchen für unsere Vorsitzenden

Hätte Wenzel Jaksch am 9. Juli 2016 vom Mandelstein in Niederösterreich zu seinem Geburtsort Langstrobnitz blicken können, hätte er sich verwundert und voller Freude die Augen gerieben:

Stand doch da eine Gruppe der Münchner Seliger-Gemeinde, des Böhmerwaldvereins Krummau und tschechischer Kommunalpolitiker aus Strobnitz, die gemeinsam auf dem Wiesengrund vor seinem Elternhaus zu seinen Ehren einen Lindenbaum pflanzten. Anschließend feierten sie gemeinsam in der örtlichen Kegelbahn bei Grillwürsten, Bier und Kaffee, tauschten Erinnerungen und Erfahrungen aus zwischen den Sudetendeutschen, die vertrieben wurden, denjenigen die als Deutsche in Tschechien blieben und den vor Ort tätigen tschechischen Kommunalpolitikern. Nach jahrzehntelanger Eiszeit ist es möglich geworden, Wenzel Jaksch in seinem Geburtsort zu ehren. Die Gemeinde Langstrobnitz pflegt und hegt die „Jaksch-Linde“, damit sie wächst und gedeiht - ebenso wie die Bereitschaft zur Verständigung über die Lebensleistung von Wenzel Jaksch. Auf unserem Bundesseminar 2016 präsentierte Waldemar Deischl stolz zwei Apfelquitten aus Reichenberg. Sie reiften am Bäumchen im Garten des Begegnungszentrums des Verbandes der Deutschen in den Regionen Reichenberg, Lausitz-Nordböhmen. Im Juli 2015 pflanzten wir diese Quitte dort zu Ehren und zur Erinnerung an Josef Seliger. Auch an dieser, unserer ersten Pflanzaktion nahmen tschechische Kommunalpolitiker aus Reichenberg teil - der stellvertretende Oberbürgermeister Herr Dr. Langer und die ehemalige Oberbürgermeisterin Frau Dr. Rosenberg, Vera Strakova, die Geschäftsführerin des Vereins kümmert sich mit ihren Mitgliedern nun um die „Seliger-Quitte“. Mit der Bemerkung, dass die Erinnerungs- und Versöhnungskultur der Seliger-Gemeinde Früchte trägt, überreichte Waldemar Deischl symbolisch eine Quitte an Christa Naaß, der Generalsekretärin des Sudetendeutschen Rates und an Bernd Posselt, dem Sprecher der Sudetendeutschen Volksgruppe.

Seit dem 19. Mai 2017 steht am Eingang des Brünner Augartens eine Linde zu Ehren Ludwig Czechs, dem langjährigen Vorsitzenden der DSAP, der sich wie kein anderer für den respektvollen Umgang zwischen Deutschen und Tschechen eingesetzt hat. Dieses, unser drittes Bäumchen pflanzten wir gemeinsam mit Czechs Großneffen, dem Brünner Ingenieur Peter Finger, der der Seliger-Gemeinde in bewegten Worten dankte. Die drei Bäumchen zu Ehren unserer Vorsitzenden erinnern an den Einsatz der sudetendeutschen Sozialdemokratie für eine soziale und demokratische tschechoslowakische Republik, ihren Kampf gegen Nationalismus und Faschismus, aber auch an das Unrecht der Vertreibung. Für uns bedeuten sie die Verpflichtung, sich unserer Wurzeln bewusst zu bleiben, die alte Heimat zu besuchen, das Gespräch mit den dagebliebenen Sudetendeutschen zu suchen und mit den Tschechen die gemeinsame Geschichte ganz im Sinne der Brannenburger Thesen aufzuarbeiten.

Unsere jährlichen Reisen und Begegnungen werden wir als einen konkreten Beitrag zur deutsch - tschechischen Verständigung fortsetzen. Im Jahr 2018 werden wir vom 10. bis 13. Mai Aussig und Theresienstadt besuchen.

Waldemar Deischl / Bärbel Chiari



Foto (Miksch): Bei der Baumpflanzung im Brünner Augarten

Grußwort von Olga Sippl

Die Ehrenvorsitzende der SG schrieb anlässlich des Pflanzens eines Bäumchens zu Ehren Dr. Ludwig Czech in Brünn am 19. Mai 2017 folgende Worte auf, die Waldemar Deischl bei der Zeremonie verlas: Er, geboren 1870, war ein Mann wie ein Baum, nicht nur seiner hochgewachsenen, stolzen Figur wegen.

In ihm war alles vereinigt, was einst das Völkergemisch der österreichisch-ungarischen Monarchie ausmachte: er war mehrsprachig, bildungsbeflissen, von sozialer Gesinnung und jüdisch.

Es gelang ihm, seinen scharfen Verstand und das im Studium zum Rechtsanwalt erworbene Wissen – verbunden mit einem ausgeprägten Gerechtigkeitsinn – frühzeitig für das Wohl der Allgemeinheit im politischen Bereich einzusetzen.

Er schloss sich in Brünn, der Hauptstadt Mährens, der Sozialdemokratischen Partei an. Nach dem überraschenden Tod von Josef Seliger im Dezember 1920 in Tetschen wurde er zum Parteivorsitzenden gewählt. Er blieb es 18 Jahre lang bis März 1938. Weder sein persönlicher noch sein politischer Lebenslauf soll hier aufgezeigt werden. Es wird als bekannt vorausgesetzt, dass Dr. Ludwig Czech im August 1942 im KZ Theresienstadt sein Leben lassen musste.

Im Jahre 1993 hat die Seliger-Gemeinde dem langjährigen Vorsitzenden der DSAP mit der Anbringung einer Gedenktafel am ehemaligen Kulturhaus des Ghettos in Theresienstadt geehrt. In einer Feierstunde konnte der damalige Vorsitzende Volkmar Gabert neben 400 Teilnehmern eine Reihe prominenter Sprecher und Gäste begrüßen: Der tschechische Präsident Vaclav Havel, Dr. Franz Vranitzky, Wien, Pavel Novak, Prag für die tschechischen und Dr. Hans-Joachim Vogel, München für die deutschen Sozialdemokraten, Botschaftsangehörige und andere nahmen teil.

Über das „tragische Lebensende von Dr. Ludwig Czech“ schrieb Ernst Paul, sein langjähriger Mitarbeiter in Prag im „Sudetenjahrbuch 1968“ unter anderem:

„Neben manchem anderem war Dr. Ludwig Czech 1938 nicht gewillt, in die Emigration zu gehen. Er widersetzte sich allen guten Ratschlägen und war entschlossen, in Brünn zu bleiben (...) Er hatte durch jahrzehntelange politische Arbeit für das Deutschtum in Brünn viel getan und er mochte hoffen und erwarten, dass diese Leistung auch unter anderen politischen Leitungen anerkannt würde.“

Solange Dr. Judex in Brünn Oberbürgermeister war und Einfluss besaß, geschah Czech nichts - außer dass er in eine kleine Behausung umziehen musste. Als die Gestapo jedoch in der ganzen Rest-Tschechoslowakei die Macht übernahm, war es mit seiner Schonung vorbei. Dr. Ludwig Czech wurde als Jude verfolgt und mit seiner Frau Lili nach Theresienstadt gebracht, wo er 1942 starb.

In seiner Stadt Brünn, mit der er so eng verbunden war, soll in Zukunft dieses Bäumchen wachsen und grünen und an Ludwig Czech, den hochverdienten Bürger und Kämpfer für ein friedliches Zusammenleben der Völker erinnern.

Freundschaft !

Unser Jahresseminar in Bad Alexandersbad



Foto (Miksch): Blick ins Plenum vorn v.l.n.r.: Inge Aures - Vizepräsidentin des Bayer. Landtag, Dr. Birgit Seelbinder - Präsidentin der Euregio Egrensis, Volkmar Halbleib - Vertriebenensprecher der BayernSPD, Peter Berek - 1. Bürgermeister Bad Alexandersbad, Kristina Larischová - tschech. Generalkonsulin von München, Jörg Nürnberger - SPD-Kreisvorsitzender

Das letzte Oktoberwochenende mit dem obligatorischen Wechsel zur Winterzeit, der die Nacht zum Sonntag um eine Stunde verlängert, war heuer erneut der Zeitpunkt für das Jahresseminar der Seliger-Gemeinde im sich neu erfindenden Kurbad Bad Alexandersbad. Im dortigen Evangelischen Bildungs- und Tagungszentrum kamen weit über 100 Teilnehmer aus Deutschland, Tschechien, Österreich und Schweden zusammen, um über die „deutsch-tschechische Zusammenarbeit und ihre Auswirkungen für Europa“ zu diskutieren und turnusmäßige Wahlen abzuhalten. Die Führungsmannschaft wurde für weitere zwei Jahre bestätigt, bei Verjüngung einiger Funktionsträger.

Der inhaltliche Reigen begann bereits am Freitagabend, an dem der 90-jährige Adam Stupp an den noch von ihm gekannten Maler, Grafiker und ersten Wenzel-Jaksch-Gedächtnispreisträger von 1968 Georg Hans Trapp (1900-1977) erinnerte. Trapp der 1900 in Eichwald zur Welt kam, besuchte die K. u. K. Fachschule für Keramik und verwandte Kunstgewerbe in Teplitz-Schönau, die er aber wegen des Todes seines Vaters ohne Abschluss vorfristig verlassen musste, auf Wanderschaft später lernte er in Rom und Wien bei berühmten Professoren und ließ sich in Teplitz-Schönau als freischaffender Grafiker mit eigenem Atelier nieder. Beschäftigt als Bühnenmaler am dortigen Stadttheater trat er bald auch als Schauspieler und Sänger dort auf. In der DSAP engagiert, prägend in den Publikationen der Partei, floh er 1938 nach Norwegen, wurde aber nach der Besetzung Norwegens durch die Wehrmacht als Flüchtling erkannt und schließlich ins KZ Hersbruck bei Nürnberg verbracht. Den Todesmarsch kurz vor Kriegsende von Hersbruck nach Dachau überlebten nur 2 von 600, einer war Georg Hans Trapp. Zurückgekehrt nach Teplitz-Schönau entschied er sich das Schicksal seiner Landsleute zu teilen und verließ seine Heimat, ging Ende 1945 nach Schweden und ließ sich in Gränna am Wettersee nieder, wo ihn Adam Stupp, der in Schweden studierte, kennenlernte. 40 Jahre nach seinem Tod in Schweden erinnerte Stupp, aber auch andere wie Präsidiumsmitglied Helmut Letfuß an den begabten Maler und Grafiker. Letfuß erzählte, dass ihn von Trapp jedes Jahr ein Druck erreichte. Für alle Seminarteilnehmer neu waren allerdings die durch Thomas Oellermann fotografierten Karikaturen und Illustrationen aus den DSAP-Publikationen der 20er und 30er Jahre, die als Diashow an eine Leinwand projiziert wurden – darunter auch ein Hitler aus dem Ei gepellt.

Am Samstag sprachen dann die Regierungspräsidentin von Oberfranken Heidrun Piwernetz, der Vorsitzende des Deutsch-Tschechischen Gesprächsforums Libor Rouček, die tschechische Generalkonsulin in München Kristina Larischová, der Abgesandte des Brünner Oberbürgermeisters Petr Vokfál und Initiator des Brünner Gedenkmarsches Jaroslav Ostrčilík, der Sprecher der Sudetendeutschen Bernd Posselt und der Sekretär des Klubs der für die CSSD gewählten Bürgermeister und Oberbürgermeister Petr Schlesinger. Während Oberfrankens höchste Frau vor allem die bayrisch-tschechischen Projekte beleuchtete und von der 20-jährigen Kernerarbeit berichtete, die von 2023 an auch im bayrisch-tschechischen Grenzraum in etwa 10-wöchigen Freundschaftswochen erstmals in der Region um Selb und Asch münden sollen, berichtete Libor Rouček von den deutsch-tschechischen Beziehungen, die vor 20 Jahren die Deutsch-Tschechische Erklärung hervorbrachten, die im Deutschen Bundestag nur 4 Stunden

diskutiert wurde, während im Tschechischen Parlament 4 Tage lang geredet wurde und nur 131 Ja-Stimmen, also 59 Gegenstimmen vor allem von Kommunisten und extrem rechten Parteien, erhielt. Ein schwieriger Vertrag, der wesentliche Verbesserungen in den Beziehungen zur Folge hatte. Vor zwei Jahren wurden z. B. Regierungsdialoge eingeführt. Aber wie überall gibt es Verbesserungsmöglichkeiten. In Tschechien gibt es zu wenig Bemühungen, um das Erlernen der deutschen Sprache zu verbessern – Lehrlinge und Studenten selbst im Grenzgebiet finden nicht zur Sprache der Nachbarn. Und wo bleibt eigentlich die Schnellzugverbindung zwischen Bayern und der Tschechischen Republik? Rouček nahm aber auch Stellung zum Wahlausgang in Tschechien. Der Tschechischen Republik gehe es gut, aber die Leute sind unzufrieden, weil sie sich grundsätzlich nicht mit Polen oder der Slowakei vergleichen, sondern immer mit Deutschland und Österreich. Babiš sei zwar reicher als Trump, aber er sei kein Trump. Er sei kein Anti-Europäer oder Anti-Deutscher, auch kein Nationalist, er sei ja Slowake in Tschechien. Kein christlich Konservativer, ein Pragmatiker, ein ehrgeiziger Mann. Das Abschneiden der CSSD sei schlimm. Zwar war 1992 das Ergebnis noch schlechter (6,5 %), aber damals hatte man 16 Abgeordnete, nicht nur 15 und es war eine Zeit des Aufbruchs, heute regiere der Pessimismus. Die CSSD sei keine progressive Partei, 20 Jahre hat es irgendwie funktioniert, man musste sich nicht um die Wählerschaft kümmern, alle haben sich nur um den Machterhalt gekümmert. Klientelismus und Korruption regierten. Was bedeutet das Ergebnis der Wahlen mit einem partiellen Rechtsruck, durch die mehr als 10 % für die SPD - die Partei der direkten Demokratie des Tomio Okamura, für die deutsch-tschechischen Beziehungen? Es wird in Zukunft schwieriger werden als bisher. Persönliche Netzwerke werden wohl stärker werden müssen.



Foto (Miksch):
Während der Filmvorführung
„Arbeiterolympiade 1934 in
Prag“ aus dem Tschechischen
Filmarchiv, sprach auch der
damalige DSAP-Vorsitzende
und Minister der 1. CSR
Ludwig Czech aus dem Film zu
den Zuschauern

Generalkonsulin Larischová bekundete: wir leben in einer sehr guten Periode der Beziehungen, dies sei aber keine Selbstverständlichkeit. Im Lichte der schwierigen innenpolitischen Lage muss man behutsam sein, damit das gute Niveau erhalten bleibe. Sie dankte der SG für ihr immerwährendes Eintreten für ein friedliches Europa. Jaroslav Ostrčilik überbrachte beste Grüße von OB Vokfál und lud alle zum 2. Juni 2018 wieder zum Versöhnungsmarsch ein. Es wird darüber hinaus mehrere Wochen im Sommer auch Veranstaltungen zum Umbruchsjahr 1918 geben. Sein Vorschlag sei ein baldiger Sudetendeutscher Tag in Brünn. Im nächsten Jahr könne man ja schon mal proben, indem zum Rahmenprogramm „Meeting Brno“ Stände aufgebaut werden könnten, wo sich sudetendeutsche Vereine präsentieren sollten, auch die SG sei herzlich dazu eingeladen. Diese Einladung erwiderte Bernd Posselt, grundsätzlich positiv. Er erinnerte an die Resolution der SG, die auch der Sudetendeutsche Rat gleichlautend verabschiedet hat. Aber auch wieder ein historischer Exkurs würzte die Rede Posselts. 1867 hätte man in Österreich-Ungarn beschlossen, dass alle Volksstämme des Reiches gleichberechtigt seien. Dieser Gedanke, der auch damals keine vollständige Durchsetzung erfahren habe, sei aber der Nukleus für ein Minderheiten- und Volksgruppenrecht auf europäischer Ebene, um das es zu kämpfen lohne.

Der Sekretär des Klubs der für die Tschechische Sozialdemokratie gewählten Bürgermeister Petr Schlesinger informierte detailliert über kommunale Probleme in Tschechien, ja es stehe dringend eine Kommunalreform an, die jedoch niemand im Wahlkampf verfiert. Seine Organisation, die 2011 auch als Reaktion auf das Aufkommen der Partei der Bürgermeister (STAN) aus der Taufe gehoben wurde, verbinde über 300 hauptamtliche Bürgermeister in der Tschechischen Republik, die der CSSD angehören.

Nach dem Wahlausgang hege er aber erhebliche Zweifel, ob sich die Partei diese Organisation noch leisten werde.

Am Abend wurde der Film „Kugel für Heydrich“ aus der Reihe des Tschechischen Fernsehens „Das tschechische Jahrhundert“ mit eingblendeten deutschen Untertiteln gezeigt. Darin spielt der deutsche Schauspieler und Sänger Hartmut Krug den im Exil in London agierenden Wenzel Jaksch. Auch seine differenzierte Spielweise bot neben dem Szenario, das die dramatische Lage der sudetendeutschen Sozialdemokraten zwischen allen Stühlen ergreifend schildert, die Grundlage, dass sich das durch Propaganda gezeichnete Bild Wenzel Jakschs in der tschechischen Gesellschaft gerade verändert. In einem Gespräch im Anschluss des Films schilderte Hartmut Krug seine Herangehensweise an die Figur Jakschs. In einer Einlassung am Beginn erzählte Krug von einer Freundin in Jugendtagen, die aus einer sudetendeutschen Familie stammte, die nach Thüringen vertrieben wurde. Dieses Wissen um das Schicksal dieser Menschen bewog ihn das Filmangebot anzunehmen. Er kannte Wenzel Jaksch nicht – aber er kannte das Schicksal dieser Deutschen.

Am Sonntag kam der seit dem 1. Mai 2003 amtierende Bürgermeister von Wunsiedel zu Wort. Karl Willi Beck informierte über den „Wunsiedeler Weg“ im Umgang mit Rechtsradikalen, die durch die Grabstätte für Rudolf Heß seit Ende der 80er Jahre magisch angezogen wurden von Portugal bis Polen. Der CSU-Bürgermeister beendete die Position der Stadt, diese Aufmärsche zu ignorieren. Seitdem wird in Wunsiedel aktiv gegen Neonazis und Rechtspopulismus gearbeitet. Aber auch er konstatiert bei den Bundestagswahlen fast 20 % für die AfD. Man wird sich dieser neuen Entwicklung stellen müssen.

Die ehemalige österreichische Nationalratsabgeordnete Marianne Hagenhofer meldete sich am Schluss des Seminars zu Wort. Dieses Seminar sei eine ganz wichtige Bildungsveranstaltung für sie gewesen. Seit 5 Jahren bei der SG nähme sie sehr viel mit, man wisse ja in der SPÖ kaum noch etwas über diese historischen Fakten. Einige der Seminarteilnehmer blieben über den Schluss des Seminars hinaus in Bad Alexandersbad und testeten die gerade neu erstellten Kureinrichtungen. Mittlerweile sind auch sie wieder zu Hause wohlbehalten angekommen.

Ulrich Miksch

Dank aus Bonn

Liebe Genossinnen und Genossen,
über Eure Grüße aus Alexandersbad habe ich mich sehr gefreut. Eure guten Wünsche für die bevorstehenden Weihnachtstage erwidere ich ebenso herzlich.

Eure Erni Bernhardt

Ergebnis der Neuwahlen für den Bundesvorstand am 28. Okt. 2017 in Bad Alexandersbad:

Ehrenvorsitzende:	Olga Sippl
Vorsitzende:	Dr. Helmut Eikam Albrecht Schläger
Präsidiumsmitglieder:	Erni Bernhardt Helmut Letfuß Helena Päßler
Schatzmeister:	Christoph Krumpholz
Stellvertreterin:	Walburga Steffan
Schriftführerin:	Gerti Bock
Stellvertreterin:	Herta Langosch-Schecker
Beisitzer:	
Baden-Württemberg:	Ella Gschwendtner, Andreas Höpfner Birgit Kern, Wolfgang Patrovsky
Bayern:	Dr. Peter Becher, Renate Heidler Peter Kögler, Rainer Pasta Anna Stvrtecky, Peter Wesselowsky
Hessen:	Lothar Hennrich
Nord-West:	Ursula Weißgärber
Revisoren:	Waldemar Deischl Gerhard Barenbrügge
Arbeitskreis Seminare:	Dr. Thomas Oellermann
E.-und G.-Paul-Stiftung:	Ernst Tomani
Verbindungsfrau zur SPD:	Christa Naaß
Verbindungsmann in Tschechien:	Dr. Thomas Oellermann

Die Institutionen der Deutschen Sozialdemokratie (DSAP)

Schon vor vier Jahren legte der in Prag lebende und uns allen bekannte Thomas Oellermann, langjähriges verdientes Mitglied unserer Gemeinschaft, an der Universität Düsseldorf seine Inaugural-Dissertation vor. Eine große Rolle bei der Entstehung der Arbeit spielte Professor Detlef Brandes, Träger des Wenzel-Jaksch-Gedächtnispreises der Seliger-Gemeinde im Jahre 2013.

Bereits der Titel seiner Arbeit, "Mehr als nur eine Partei. Die deutsche Sozialdemokratie in der Tschechoslowakischen Republik 1918-1938" enthält die sehr wichtige Aussage, nämlich dass die DSAP nicht nur eine Partei oder ein Interessenverband, sondern eine gesellschaftliche Institution gewesen ist, deren Mitglieder weit mehr verband als politische Anliegen oder Forderungen. Dieses Gemeinschaftsgefühl ist heute in politischen Parteien kaum mehr vorhanden -- wer jedoch noch Gelegenheit hatte, alte Genossen nach der Vertreibung zu erleben, der konnte beobachten und erleben, wie viel diesen Menschen diese Gemeinschaft bedeutete und ihr Verhalten weit über das Politische hinaus bestimmte.

Im Mittelpunkt der ungeachtet des nach wie vor vorhandenen Quellenmangels mit mehr als 400 Seiten ausführlichen Arbeit - die DSAP hatte kein Archiv und musste vor der Flucht ins Exil 1938 einen großen Teil ihrer Akten vernichten - steht deshalb auch nicht die große Politik oder das deutsch-tschechische Verhältnis, sondern die institutionelle Funktion der DSAP und der mit ihr verbundenen gesellschaftlichen Gruppen. Dieser Aspekt ist es auch, welcher den Hauptverdienst von Thomas Oellermanns Untersuchung ausmacht und seine Arbeit über ähnliche weit hinaushebt, denn abgesehen von der SdP Henleins ist bisher keine andere sudetendeutsche politische Gruppe auf diese Weise untersucht und beschrieben worden. Wir erfahren vom Auf- und Ab der Mitgliederbewegung, von der Struktur der Mitgliedergruppierungen, von Arbeiterbewegung und Arbeitswelt einschließlich dem Verhältnis zu den Gewerkschaften, und nicht zuletzt von den Bemühungen der Partei, auch außerhalb der Politik ihren Mitgliedern Angebote für die Freizeitgestaltung anzubieten - beim Wandern, im kulturellen und im Bildungsbereich.

Thomas Oellermann verdient Dank und hohe Anerkennung. Der Text ist frei verfügbar im Internet unter <https://docserv.uni-duesseldorf.de/servlets/DerivateServlet/Derivate-43313>.

Martin K. Bachstein

Gedenktafel für Max Mannheimer

Vor wenigen Wochen wurde in Neutitschein / Nový Jičín eine Gedenktafel für Max Mannheimer (1920-2016) eingeweiht. Der Träger des Wenzel-Jaksch-Gedächtnispreises des Jahres 2008, der auch seit Jahren Mitglied der Seliger-Gemeinde war, gehörte zu den bekanntesten Überlebenden und Zeitzeugen des Holocausts. Er war darüber hinaus als Künstler tätig. In Neutitschein war er Mitglied im Heimatverein, auf dessen Initiative nun die Gedenktafel am ehemaligen Haus der Familie Mannheimer angebracht wurde.

Thomas Oellermann

Ein Neunziger wird geehrt



Foto (Miksch): Erwin Scholz und Olga Sippl 2016 in Bad Alexandersbad
Zu seinem 90. Geburtstag konnte das langjährige SG-Mitglied Erwin Scholz einige Ehrungen in Tschechien entgegennehmen. Der Mitbegründer der Landesversammlung der Deutschen, der seit 1992 17 Jahre als Präsident bzw. Vizepräsident an deren Spitze stand,

erhielt im Sommer die Medaille seiner Heimatstadt Reichenberg und nun zum Staatsfeiertag am 26.10. auch eine Ehrung als verdiente Persönlichkeit der Region Liberec.

Ulrich Miksch

Die Seliger-Gemeinde auf dem SPD-Parteitag



Foto (Pasta): Auf dem Stand der SG zur Bewerbung um den Wilhelm-Dröschler-Preis beim SPD-Parteitag in Berlin besuchte auch die Kuratoriumsvorsitzende des Preises Heidemarie Wieczorek-Zeul unsere Vertreter, v.l.n.r.: Albrecht Schläger, Rainer Pasta, Gerhard Barenbrügge

Jaksch gestern und heute – ein Buch wird zum Bestseller

Viel wird heute in der Tschechischen Republik diskutiert über die großen Unterschiede in sozialer und wirtschaftlicher Hinsicht zwischen der Hauptstadt, einigen florierenden Gegenden und den Grenzgebieten in Nordböhmen sowie Nordmähren. Gern wird hier auf die unterschiedliche Entwicklung dieser Gebiete verwiesen. Nicht zuletzt wird in der jüngeren Debatte in Tschechien auch die These vertreten, dass sich diese Gebiete von den radikalen Veränderungen der Nachkriegszeit (Vertreibung der Sudetendeutschen, Verstaatlichung) bis heute nicht erholen konnten. Das scheint auf den ersten Blick absolut plausibel. Auf den zweiten Blick muss man aber auch festhalten, dass viele dieser Landstriche schon vor der Vertreibung bereits von großer Not gekennzeichnet waren.

Im Prager Verlag Academia, dem ehemaligen Verlagshaus der Akademie der Wissenschaften, sind vor wenigen Monaten in einer tschechischen Übersetzung die Sozialreportagen Wenzel Jakschs erschienen. Jaksch bereiste als junger Journalist die deutschsprachigen Grenzregionen der Tschechoslowakei und beschrieb das Leben der kleinen Leute, vor allem die große Not. Die Sozialreportagen erschienen in verschiedenen sozialdemokratischen Tageszeitungen und waren vor allem auch eine Anklage der übernationalen bürgerlichen Regierung. Jaksch war hierbei nicht der einzige sozialdemokratische Journalist, der Sozialreportagen schrieb – es finden sich auch Texte des Aussiger Bürgermeisters Leopold Pözl, des Bodenbacher Arbeitersängers Adolf Wondrej und des überaus produktiven Schreibers Leopold Goldschmidt. Allein Jaksch gelingt aber eine solche Tiefe, dass das beschwerliche Leben der Menschen deutlich wird. Es ist diese Schilderung, die die Texte in der Übersetzung von Zuzana Schwarzová zu einem überraschenden Bucherfolg machten. Das Buch platzierte sich immerhin zwischenzeitlich auf dem dritten Platz der verlagseigenen Bestsellerliste. Mittlerweile ist die 1. Auflage bereits vergriffen.

Mit Mitteln der Ernst- und Gisela-Paul-Stiftung werden nun die Originaltexte digitalisiert, damit 2018 auch eine deutsche Ausgabe der Sozialreportagen erscheinen kann.

Thomas Oellermann

Erinnerungsorte – Teil 16

Ludwig Czech in einem Film von 1934

Vor 75 Jahren starb im Ghetto Theresienstadt der langjährige Minister und Vorsitzende der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakei Ludwig Czech. Dieser traurige Jahrestag ist uns Grund genug, in unserer Reihe von Erinnerungsorten sich mit dem Leben Czechs auseinanderzusetzen.

Erinnerungsorte müssen nicht zwingend Orte sein. Vielmehr können auch historische Ereignisse, Konsumartikel und zum Beispiel Bücher zu einem Erinnerungsort werden. In Bezug auf Ludwig Czech ist in diesem Zusammenhang der offizielle Film zur Prager Arbeitersportolympiade von 1934 zu nennen. Dieser Film dokumentiert eines der größten Feste der Arbeiterbewegung in der

Tschechoslowakei der 1930er Jahre. Als „Arbeiterolympiade“ wurden eigentlich die internationalen Sportfeste von Arbeitern in Frankfurt a.M. (1925), Wien (1931) und Antwerpen (1937) bezeichnet. Die Bezeichnung wurde aber auch vom tschechischen Arbeiterturnverband verwendet. Im Film ist zu sehen, wie das Fest durch einen Massenaufmarsch auf dem Prager Wenzelsplatz eröffnet wird und wie es dann zu Massentüben im Stadion Strahov kommt. Der Film erhält darüber hinaus eine Rede des Vorsitzenden der tschechischen Sozialdemokraten Antonín Hampl sowie eine Rede von Ludwig Czech. Es ist dies die einzige überlieferte Rede Czechs in bewegten Bildern. Mit Mitteln der Gruppe München der Seliger-Gemeinde konnte der im Nationalen Filmarchiv archivierte Film aufbereitet und digitalisiert werden. Es ist somit ein wichtiger Schritt gelungen, das politische Vermächtnis Ludwig Czechs dauerhaft festzuhalten.

Thomas Oellermann

Josef-Seliger-Grab auf dem Schönauer Friedhof

Nachdem die bisherige Grabpflege nicht mehr durchgeführt werden konnte, waren wir bemüht, Nachfolger dafür zu finden. Mit Hilfe von Erhard Spacek (Teplitz-Schönau-Freunde) und seinen guten Verbindungen, ist es nun gelungen, eine Gärtnerei aus Aussig für die Grabpflege zu beauftragen. Für Allerheiligen wurde dies zu unserer vollsten Zufriedenheit erledigt. Ein herzliches Dankeschön dafür gilt Erhard Spacek.



Renate Slawik

Nachruf

Die Seliger-Gemeinde Baden-Württemberg und die Gruppe Esslingen-Zell betrauern den Tod von Waltraud (Traude) Wilhelm. Sie verstarb am 8. September 2017 - einen Tag nach ihrem 95. Geburtstag.

Aus Zwittau im Schönhengstgau stammend, war sie seit 1954 Mitglied der Seliger-Gemeinde Esslingen und später in der Gruppe Esslingen-Zell. Ihr großes Anliegen war stets die Erhaltung des heimatischen Kulturgutes, was mit dem Aufbau einer Sing- und Trachtengruppe zu einem erfolgreichen Kulturträger wurde.

Für ihr Engagement und ihre Verdienste danken wir Traude Wilhelm und werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

JOSEF-SELIGER-CHOR Plochingen - Gerhardt Gießl, Vorsitzender

Memminger Jubilar

Seit gut dreißig Jahren ist Karl Ligotky Vorsitzender der Seliger-Gemeinde Memmingen. Ende 1986 hatte er das Amt des ersten Vorsitzenden der Traditionsgemeinschaft der sudetendeutschen Sozialdemokraten von Rudolf Ginzler übernommen, und seither deren Arbeit und Aktivitäten vor Ort wesentlich geprägt. Der pensionierte Schreinermeister aus Johannisthal bei Jägerndorf (heute: Krnov) in Sudetenschlesien konnte überdies vor kurzem das seltene Jubiläum von 70 Jahren Mitgliedschaft in der SPD feiern.

Text+Foto: Christian Reppe



Bei der Feierstunde der SG Memmingen: (v.l.n.r.) Edmund Güttler (stellv. Vorsitzender und Stadtrat), Jubilar Karl Ligotky, Elke Huisel (Kassierin)

Beitragszahlungen ab 2018 - Wegfall Mitgliedsbuch

Ab 2018 gibt es keine Beitragsmarken mehr. Wir bitten alle Mitglieder mit ihren Gruppen ein Einzugsverfahren zu vereinbaren und Barzahlungen bzw. Überweisungen nur noch in Ausnahmefällen zu tätigen. Der Einzugsbeleg bzw. Abbuchungsnachweis der Bank gilt als Zahlungsnachweis. Die Landes- und Gebietsgruppen werden gebeten, die Beitragsanteile an den Bundesverband aufgrund des Mitgliederstandes zum 31.03.2018 abzuführen.

Bei Neuaufnahmen werden künftig keine Mitgliedsbücher mehr ausgestellt. Es werden Mitgliedsausweise im Scheckkartenformat erstellt.

Neue Mitglieder:

Wir freuen uns über den Eintritt von

Klaus **Adelt**, Selblitz

Jörg **Nürnberger**, Tröstau

und begrüßen sie herzlich in unserer Gemeinschaft.

Langjährige Mitgliedschaften:

Ein herzliches Dankeschön an alle Mitglieder, die uns seit vielen Jahren die Treue halten.

- 5 Jahre:** Armin **Buchner**, Schierling; Marianne **Hagenhofer**, Mining (Österreich); Ernst **Hartl**, Bad Bocklet; Klaus **Schuster**, Waldsassen; Reinhold **Strobl**, Schnaittenbach; Michael **Sturm**, Dresden; Anna **Stvrtecky**, Höchberg;
- 10 Jahre:** Hannelore **Dehner**, Bad Mergentheim-Wachbach; Anke und Wendelin **Drews**, Dachau; Gerhard **Krause**, Haindorf (CZ); Christian **Neumann**, Trebur; Dr. Thomas **Oellermann**, Prag (CZ); Maria-Romana **Pfleger**, Ebersberg; Manfred **Ulsamer**, Bad Bergentheim-Wachbach;
- 15 Jahre:** Wally **Hahn**, Ampermoching;
- 20 Jahre:** Christine **Weber-Kottek**, Kaufering; Helmut **Schiller**, Utting;
- 25 Jahre:** Herbert **Schlumperger**, Utting;
- 30 Jahre:** Renate **Herrmann**, Flachslanden;
- 35 Jahre:** Peter **Springer**, Vellmar;
- 40 Jahre:** Anni **Heidinger**, Bietigheim-Bissingen;
- 65 Jahre:** Helga **Kulmann**, Esslingen; Franz **Schüch**, Esslingen;

Die Brücke

Mitteilungsblatt der sudetendeutschen Sozialdemokraten

Bundesgeschäftsstelle der Seliger-Gemeinde, Oberanger 38, 80331 München, ☎ 089-597930

Redaktion: Ulrich Miksch (Berlin) (v.i.S.d.P.);

Dr. Peter Becher (Herrsching), Dr. Thomas Oellermann (Prag);

Rainer Pasta (Geiselhöring), Christine Roth (Dachau);

Bundesgeschäftsstelle der Seliger-Gemeinde - Renate Slawik (München)

E-Mail: sg-bv@seliger-gemeinde.de; Internet: www.seliger-gemeinde.de

Bankverbindung: Stadtparkasse München, IBAN: DE60 7015 0000 1002 0689 38, BIC SSKMDEMM

(Die Herausgabe erfolgt mit finanzieller Unterstützung der Sudetendeutschen Stiftung)

